

Reisebericht 19, Samui, Phuket, Similan nach Kuala Lumpur

Wie eine glänzende Perle in einer offenen Muschel sitzt die Insel Samui (68 auf Karte) im Thailändischen Golf und lockt mit ihrer puren Schönheit. Leider ist die Insel ein international nur zu bekannter Ferienort für sonnenhungrige Touristen, dementsprechend sind wir nicht die einzigen mit dem Reiseziel Samui. Diejenigen, die sich also nun freuen auf Schilderungen einsamer Palmenstrände und verlassener Buchten, die müssen wir vorweg enttäuschen. Schon vom Weg vom Flughafen durch die belebten Strassen von Chaweng wird uns klar, dass hier kein Ausspannen angesagt ist, sondern ausgelassenes Feiern. Franz quartiert uns im Gästezimmer seines etwas vom Lamai Strand zurückversetzten Bungalows ein. Das mit grosser Terrasse und allem Komfort ausgestattete Häuschen wird umsäumt von idyllischen Kokospalmen und einem schönen Blumengärtchen. Wir sind erst mal heilfroh, nicht gleich im Zentrum des Nachtlebens wohnen zu müssen. Lamai ist als kleine Schwester des weltberühmten Chaweng Strandes zwar etwas weniger laut und überfüllt, doch auch hier dominieren Westliche Restaurants, Bars und Nachtlokale die Szene. Lamai ist bekannt für Langzeittouristen, wir treffen statt auf die erwarteten „Bleichgesichter“ und krebssrote „Zweiwochensträndler“ meist auf nahtlos



dunkelgold gebräunte Europäer, die sich alle irgendwie schon zu kennen scheinen. Die breite Palette der Thaiküche haben wir bereits schätzen gelernt, also macht es uns kaum etwas aus, zur Abwechslung einmal Schweinsbraten und Kartoffelstock beim Schweizer Chef Willi und paniertes Schnitzel mit Nudeln im Deutschen „Restaurant 99“ zu schlemmen. Auch Franz

besteht auf kulinarische Traditionen aus der Heimat und serviert uns nebst dem obligaten Begrüssungsfondue Hörnli und Fleischkäse, dies natürlich am Samstag zum Mittagessen. Sämtliche Zutaten sind 100% authentisch und problemlos erhältlich im riesigen Tesco Supermarkt oder in den hunderten von ausländischen Delikatessenläden. Vor lauter Europäischer Ess- und Lebenskultur könnte man glattweg übersehen, dass auf Samui auch noch ein paar Thailänder leben. Vor unserer Abreise kommen wir doch noch in den Genuss von echter Thaiküche. Auf dem lokalen Markt von Lamai decken wir uns mit frischem Fisch, Garnelen und Gemüse ein für ein Barbecue. Während wir auf der Veranda des Bungalows den Holzofengrill einfeuern und Fisch und Meeresfrüchte garen, verwandelt Nee, die Freundin von Franz, die Beilagen in ein wunderbares Thaicurry.

Nach ein paar interessanten Ausflügen per Moped haben wir bald genug gesehen von Samui und es zieht uns weiter auf eine der benachbarten Inseln. Ko Tao (69 auf Karte) ist, dank seinen vorgelagerten Korallenriffen und Vielfalt an Meeresbewohnern, ein beliebtes Reiseziel für Sporttaucher. In nur zwei Stunden gelangen wir per Schnellboot auf die kleine Insel und widmen uns während drei Tagen ausschliesslich dem Sonnenbaden, Schnorcheln und Tauchen. Auch Ko Tao wird fast nur von Europäern besucht, entsprechend ähnelt das Nachtleben den Bildern aus Samui. Unser Bungalow hat direkte Sicht auf den Strand und bereichert uns um ein weiteres Bild in unserer Spezialausgabe „Die schönsten Sonnenuntergänge unserer Reise“. Unserem Hausstrand vorgelagert liegen drei mickrig kleine Inseln, um die unter dem Meeresspiegel ein wunderschönes Korallenriff blüht. Die Inselchen sind bei Ebbe durch einen schneeweissen Sandstrand verbunden. Strandliebhaber, Schnorchler und Sporttaucher kommen hier gleichermassen auf ihre Rechnung. Es ist in Ko Tao, wo wir uns entschliessen, einen Abstecher zu den wohl schönsten Tauchgebieten in Thailand zu machen.

Die Propellermaschine der Bangkokair bringt uns direkt von Samui über das Thailändische Festland an die Westküste nach Phuket (70 auf Karte). Die durch eine Brücke mit dem Festland verbundene Insel ist mit Abstand die bekannteste Feriendestination des Landes. Die drei grossen Strände Patong, Karon und Kata an der Westküste Phukets locken täglich tausende von Badeurlaubern von überall her an. Obwohl wir nach Samui und Tao keine grosse Lust mehr auf Strand und Sonnenbaden haben, lassen wir es uns nicht entgehen, den überfülltesten Strand der Welt Patong einmal aus der Nähe zu betrachten. Es ist ziemlich schwierig, vor lauter Sonnenschirmen und Liegestühlen überhaupt noch Sand ausfindig zu machen und Meerwasser sieht man nur ganz selten zwischen hunderten von Motorbooten, Jetskier und Badenden durchschwimmern. Endlos entlang des 2km langen Strandes und ins hügelige Landesinnere erstrecken sich die Hotelbunker und Resorts von Patong. Es gibt wohl keinen Quadratmeter, der hier nicht irgendwie verbaut wurde. Nur gerade 16'000 Einwohner sind im Ort offiziell registriert, doch zählt man die Touristen mit, drängeln sich in der Hochsaison rund 60'000 Leute im „Beverly Hills“ von Thailand. Seinen Übernamen verdankt Patong wohl nicht nur wegen seines Bauboomes und der Landschaft, sondern auch seiner Preise wegen, die durchaus mit denen Europäischer und Amerikanischer Ferienorte vergleichbar sind.

Die Strände Patong und Karon wurden durch den Tsunami im Dezember 2004 am stärksten getroffen. Es wundert kaum, dass hier alleine hunderte von Menschen ums Leben kamen. An beiden Stränden ist heute alles wieder vollständig aufgebaut und das Strandleben hat sich weitgehend normalisiert. Bloss ein paar Wegweiser, die Fluchtwege für den Fall eines nächsten Tsunamis beschildern, erinnern an die Tragödie von 2004 und warnen vor Ignoranz zukünftiger Naturkatastrophen.

Bereits zwei Tage später entfliehen wir Phuket und wagen uns in ein ganz spezielles Abenteuer. Beladen mit zusätzlichen Taschen voller Ausrüstung

steigen wir zusammen mit zwölf weiteren Tauchern an Bord der „June Hong Chian Lee“. Voller Vorfreude und Spannung stechen wir in die hohe See mit Kurs auf die Similan und Surin Inseln (71 auf Karte). Unser Schiff, eine 33m lange Chinesische Tschunke, ist ein wunderschöner Dreimaster aus reinem Teak Holz. 1962 gebaut, wurde die Tschunke lange als Transportschiff gebraucht. Berühmt wurde das Schiff im Film „The Quest“ mit Jean- Claude Van Damme und Roger Moore. 1998 wurde die June Hong Chian Lee zu einem luxuriösen Tauchschiiff umgebaut und fährt seither zu den schönsten Riffen des Andamanischen Meeres. Schon der erste Tag der sechstägigen Kreuzfahrt lässt uns erahnen, dass dies keine Erholungsferien à la Traumschiiff werden. Bis zu viermal täglich zwängen wir uns in den Anzug und hängen uns schweres Gerät und Pressluftflaschen an den Rücken. Die jeweils etwa einstündigen Tauchgänge an verschiedensten Riffen enthüllen eine enorme Vielfalt und Pracht des Unterwasserlebens der Surin und Similan Inseln. Von Riffhaien, Meeresschildkröten über riesige Mantarochen bis hin zu winzigen Seepferdchen treffen wir immer wieder auf Besonderheiten. Es gibt selten einen Blick unterwasser, der uns nicht ins Staunen versetzt, vorallem der Reichtum an Fischen ist überwältigend. Mick, unser Divemaster, kennt jedes auch noch so kleine Lebewesen und seine Gewohnheiten auswendig. Seine jahrelange



Erfahrung erlaubt ihm, seltene Spezies der Unterwasserwelt für uns aufzuspüren und uns tolle Geschichten darüber zu erzählen. Unterwasser kritzelt er jeweils die wichtigsten Informationen auf seine Schreibrtafel, als Referenz für weiterführende Erklärungen.

Die Crew der Tschunke verwöhnt uns zwischen den Tauchgängen mit jedem nur erdenklichen Komfort. Vorallem die Mahlzeiten, bestehend aus einem Vorfrühstück, Hauptfrühstück, Mittagessen, „Zvieri“, Abendessen und einem Nachtsnack, lassen keinen auch nur kleinsten Gedanken an Entbehrungen aufkommen. Die schmalen Holzpritschen in unseren engen Kabinen bieten zwar nicht gerade luxuriösen Platzkomfort und das Schaukeln der Wellen und der Lärm des Generators trüben unsere Ruhe etwas. Trotzdem zieht uns die Erschöpfung der Tauchgänge und die Eindrücke des Tages jeweils in einen tiefen Schlaf. Unter den Mitreisenden sind einige, die wie wir gelegentlich aus Freude an der Unterwasserwelt Tauchgänge absolvieren. Andere wiederum würden Tauchen schon eher als ihren Beruf oder ihr Leben bezeichnen. Ein

Ehepaar mit jährlich etwa 100 Tauchgängen, ein Tauchlehrer, ein Sportjournalist und Fotograf runden das bunte Gemisch der Passagiere ab.

Nach sechs Tagen sind wir heilfroh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Unsere Ohren schmerzen vom Wasserdruck des Tauchens, und der vom Schaukeln des Schiffes gestörte Gleichgewichtssinn hinterlässt ein für Tage anhaltendes Schwindelgefühl. Zum Glück haben wir vorgesorgt und schon vor unserem Tauchtrip ein tolles Zimmer in einem nicht ganz billigen Resort gebucht, um mal wieder so richtig auszuspannen (nach dem Motto: man gönnt sich ja sonst nichts!!!). Das Resort nennt sich Access (Zutritt) und liegt weitab vom überfüllten Karon Strand. Der Name bezieht sich eben nicht auf den Zugang zum Strand sondern zum Swimmingpool. Eigentlich ist das ganze Resort ein riesiges, verwinkeltes Schwimmbecken, zudem alle Zimmer direkten Zugang haben. Sogar Ruderboote stehen bereit, falls einem das Schwimmen zur Poolbar zu anstrengend ist. Nebst dem Auskurieren unserer Ohrenbeschwerden nutzen wir die Ruhe, um uns in das nächste Reiseland einzulesen. Der Direktflug der Air Asia bringt uns von Phuket nach Kuala Lumpur (72 auf Karte). Die Hauptstadt von Malaysia ist der Ausgangspunkt für unsere Erkundungsreise kreuz und quer durch das Land. Mehr über KL und das Land der Farben und Kontraste gibt es schon bald in unserem nächsten Bericht.

Phuket, 18. März 2007